Entzündung der Muskelnerven entspringen oder mit solcher begleitet seyn kann.

Blutigel; Apparat dieselben zu ersetzen.

Alliox sagt, dafs der Blutegel auf eine eigenthümliche Weise das Blut entziehe, die weder durch Schröpfköpfe, noch durch Scarrifikationen ersezt werden könne und legt den Blutigeln besonders vier Eigenschaften bei. 1) Ihr Saugen geschieht langsamer und hält länger an; 2) die vom Blutigel bewirkte Wunde bleibt durch ihre dreieckige Form offen; 3) der lange Zeit in der Wunde bleibende Zahn des Blutigels reizt diese hinreichend, und 4) der Blutigel comprimirt nicht, wie der Schröpfkopf die ihn umgebenden Gefäfse, und hält also nicht den Zutritt des Blutes auf. Folgender Apparat soll nun, nach Alliox, allen diesen Erfordernissen genügen. Man nimmt einen Schröpfkopf von Blech mit dem darauf sitzenden kleinen Röhrchen; auf dieses Röhrchen setze man eine dünne Kautschuksonde, deren anderes Ende in eine dickwandige, etwa eine Litre grofse, vorher erwärmte Flasche gebracht wird. Diese Flasche, deren Luft durch die Wärme verdünnt ist, und die wegen der Dicke ihrer Wände und weil das Glas ein schlechter Wärmeleiter ist, nur langsam sich abkühlt, wird langsam und sanft säugend wirken, ohngefähr wie der Blutigel: man macht nämlich eine beliebige Anzahl dreieckiger Einstiche mit einem besonders dazu verfertigten Troikar ähnlichem Instrumente: diefs besteht aus einem Stahlstäbchen von der Dicke einer Rabenfeder,

das sich unten in Form einer dreieckigen, kleinen, in ihren Wandungen etwas ausgehöhlten Pyramide endigt. Ist diese kleine Pyramide hinreichend scharf, so macht man damit einen Einstich, sezt den mit der Sonde und Flasche versehenen Schröpfkopf darauf und läfst den Apparat hinlänglich saugen. Ist die Flasche kalt, so ersezt man sie durch eine erwärmte. Braucht man nur ein oder zwei Blutigel, so kann man selbst eine Kalkpfeife zu diesem Zwecke gebrauchen, wenn das obere Ende derselben in eine Flasche gesteckt und dort vermittels etwas Wachs oder Siegellacks luftdicht verschlossen wird. Auf diese Weise kann man die lebendigen Blutigel zur Noth ersetzen.

Bubonen.

Um die Hohlgeschwüre und den Hautverlust, welche bei der gewöhnlichen Behandlung der Bubonen entstehen, zu verhüten, wendet Reynaud nicht nur das Messer, womit er Oeffnungen nach allen Richtungen und in der ganzen Ausdehnung der Geschwülste zur Zeit der eintretenden Eiterung macht, sondern auch den Aetzstein als *Cauterium actuale* und von Zeit zu Zeit schilfförmige Brenneisen, von 2, 3, 4''' im Durchmesser an. Aller Bemühungen ungeachtet blieben aber schlaffe Wunden mit aufgeworfenen Rändern zurück. Endlich wurde Folgendes angewendet. Auf das Centrum des Bubo wird ein Vesicator von der Gröfse eines Ein- bis Zweifrankenstückes gelegt, das, wenn die Phlyctäne gut ausgebildet ist, weggenommen wird, worauf man die entblöfste Haut mit einem mit einer Auflösung des Aezsublimates

(20 Gr. *Merc. corros.* in 12 Unzen destil. Wasser) getränkten Plumaceau bedeckt, wodurch gewöhnlich nach 2 Stunden auf der Wunde ein oberflächlicher Schorf erzeugt ist; sollte dieser, was jedoch selten der Fall ist, noch nicht entstanden seyn, so wird ein neues Plumaceau aufgelegt und die ganze Geschwulst mit einem dicken, erweichenden Breiumschlage belegt. Der Schorf löfst sich bald und die Vesicatorwunde heilt nach einigen Tagen und mit ihr bisweilen auch der Bubo gänzlich: einer 2ten bis 3ten Application weicht er endlich gänzlich.

Caries.

Interessant ist folgender im *Aesculap*, 1835, *Derde Stuk* erzählte Fall einer beginnenden Caries blofs durch Ruhe und kaltes Wasser geheilt. Ein 8jähriger Knabe hatte eine Fractur der linken Tibia erlitten, die beinahe geheilt war: allein an der Bruchstelle war eine geschwürige Stelle geblieben, die eine übelriechende, den Verband schwarzfärbende Jauche absonderte. Es waren dagegen, ohne ärztliche Hülfe zu suchen, verschiedene Quacksalbereien angewendet worden. Das Schienbein war jezt roth, angeschwollen bis zum doppelten des natürlichen Umfanges, sehr schmerzhaft beim Anfühlen: oberhalb der Bruchstelle war eine Verschwärung mit unreinen Rändern, welche stinkende, die Charpie schwarzfärbende Jauche absonderte. Es wurde nichts weiter verordnet, als ganz ruhige, unveränderte Lage, leicht verdauliche Nahrung, und unaufhörliches Befeuchten des Beines mit kaltem Brunnenwasser. Acht Tag nach